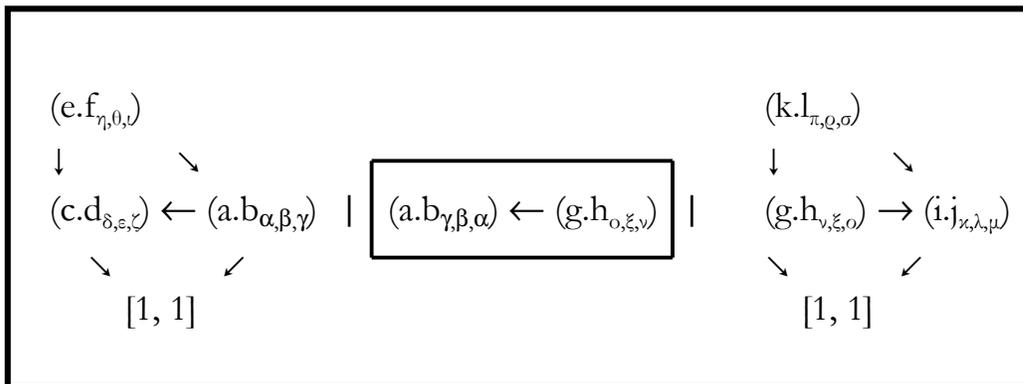


## **Semiotische Stratifizierung und Planifizierung**

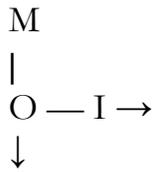
1. Die hier auf der Basis der Erweiterungen der Peirceschen Semiotik zu besprechenden Begriffe der Stratifizierung und der Planifizierung entstammen der linguistischen strukturalistischen Texttheorie von Koch (1973, S. 100). Da Rudolf Kaehr (2009a, b) gezeigt hat, dass eine semiotische Texttheorie, welche auf der polykontexturalen Semiotik beruht, sinnvoll ist, wird hier mit der Benseschen Forderung der Zweidimensionalität von Texten (Bense 1998, S. 143 ff.) Ernst gemacht und eine 2-dimensionale kontextural-semiotische Texttheorie über den beiden Achsen der Planifizierung (horizontal) und der Stratifikzierung (vertikal) Ernst gemacht.

2. Ein Textem, wie es auf der Basis der Kaehrschen Arbeiten in Toth (2009) skizziert wurde, besteht im einfachsten Fall, d.h. ohne eingezeichnete chiastische Relationen und Anker, aus zwei Bi-Zeichen, die miteinander in homogener (über gemeinsame Subzeichen) oder heterogener (nur über „matching conditions“ der Kontexturen) Weise verbunden sind:



Man könnte ein Textem auch wie folgt definieren: Es besteht im minimalen Fall aus zwei Zeichen, welche über ihre gemeinsamen Subzeichen (Semiosen) und/oder über ihre gemeinsamen kontextuellen Indizes in Form eines Paares einer dyadischen Semiose und einer dyadischen Retrosemiose der Indizes verbunden sind.

3. Die elementare Struktur eines Bi-Zeichens kann wie folgt dargestellt werden:



Wo die Pfeile stehen, können nun auf horizontaler Ebene via

$$I = (3.a)_{i,j,k} \equiv (b.c)_{k,j,i} \quad (i, j, k \in \{\emptyset, 1, 2, 3, 4\})$$

(im 4-kontextuellen Falle)

entweder homogen, d.h. mit

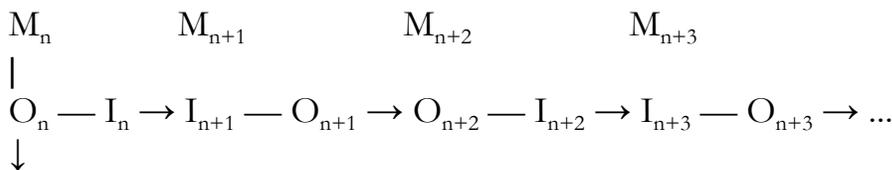
$$b = (3.)$$

oder inhomogen, d.h. mit

$$b \in \{1., 2.\}$$

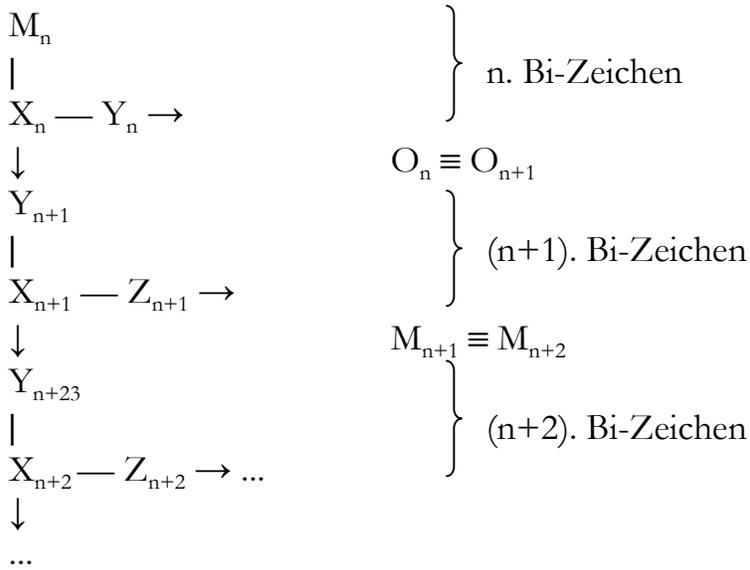
weitere Bi-Zeichen angeschlossen werden. Dass hier die Bi-Zeichen und nicht die (Peirceschen) Zeichen als Basiseinheiten der semiotischen Texteme angenommen werden, hat seinen Grund darin, dass durch die „kontexturale Retrosemiose“  $(3.a)_{i,j,k} \equiv (b.c)_{k,j,i}$  ( $i, j, k \in \{\emptyset, 1, 2, 3, 4\}$ ), d.h. durch eine Retrosemiose nur der kontextuellen Indizes, nicht aber der involvierten Subzeichen ( $(3 \rightarrow a) \rightarrow (a \rightarrow 3)$ ) die Struktur eines sogenannten semiotischen Diamanten garantiert wird, welcher dafür verantwortlich ist, dass der logische Identitätssatz für die Peircesche Semiotik aufgehoben wird.

4. Damit können wir zunächst **homogene planare Strukturen** wie folgt skizzieren:

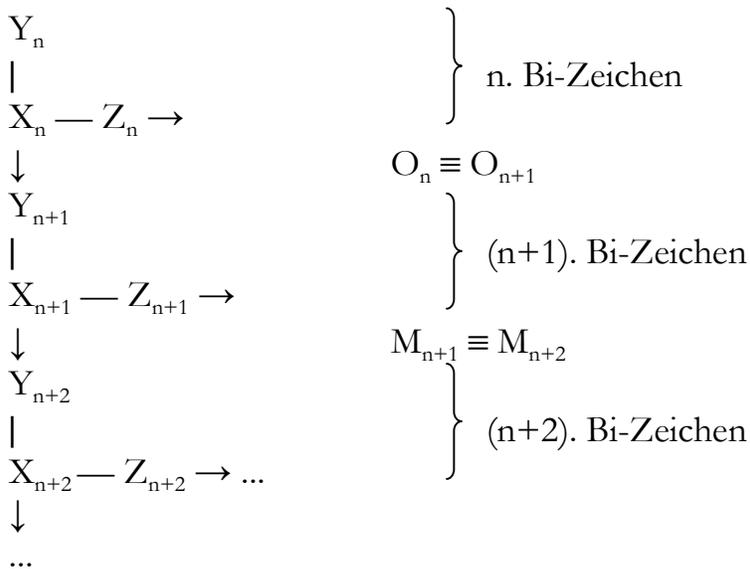




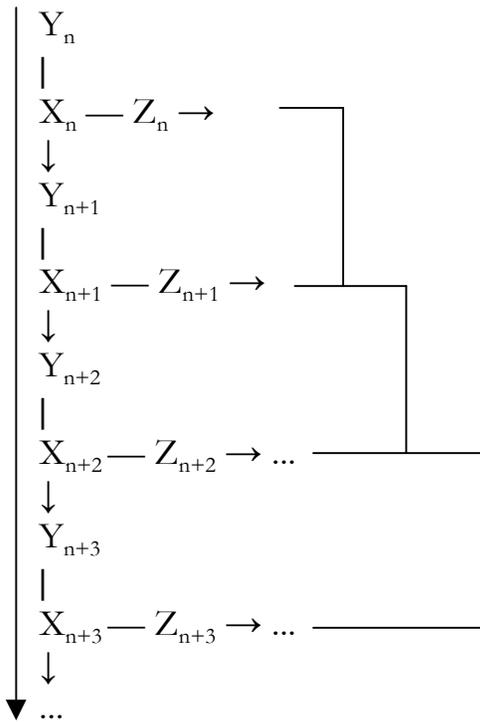
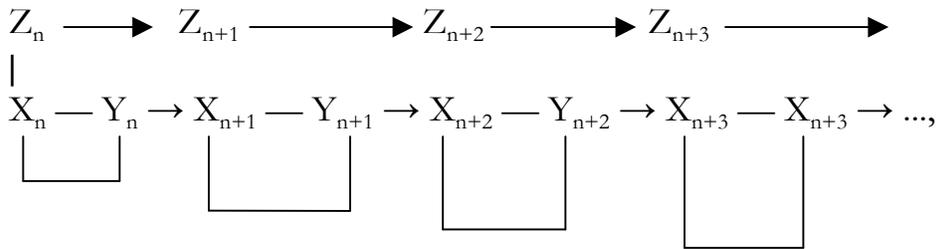
Für inhomogene stratifikationelle Strukturen schliesslich bekommen wir:



Auf der n-ten Stufe gilt:  $X, Y \in \{O, I\}$ , und ab der n-ten Stufe benötigen wir im stratifikationellen im Gegensatz zum planaren Fall drei Variablen, wobei hier bereits der allgemeine Fall  $X, Y, Z \in \{M, O, I\}$  eintritt, so dass wir also leicht ganz verallgemeinern können:



Wir haben also sowohl im planaren als auch im stratifikationellen Fall jeweils eine **doppelte hierarchische Struktur**:



Es kann also kein Zweifel daran bestehen, dass die in Toth (2008) dargestellte allgemeine Zeichengrammatik im Sinne einer allgemeinen Textsemiotik durch die Einführung semiotischer Kontexturen eine enorme strukturelle Bereicherung erfahren hat.

## Bibliographie

Bense, Max, Ausgewählte Schriften. Bd. 4. Stuttgart 1998

Kaehr, Rudolf, Diamond text theory.  
<http://www.blogger.com/http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Textems/Textems.pdf> (2009a)

Kaehr, Rudolf, Xanadu's textemes.  
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Xanadu-textemes/Xanadu-textemes.pdf> (2009b)

Koch, Walter A., Das Textem. Hildesheim 1973

Toth, Alfred, Entwurf einer allgemeinen Zeichengrammatik. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Triadische und tetradische Bi-Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Triad.%20u.%20tetr.%20Bi-Zeichen.pdf> (2009)

23.7.2009